

Studienreise nach Namibia

Klasse 2GHa des Gymnasiums Bern Neufeld
Freitag, 14.9. – Samstag, 7.10.07

Am späten Freitagnachmittag traf man sich am Bahnhof Bern, um eine unvergessliche Reise anzutreten.

Meine Klasse durfte mit ihrem Klassenlehrer, zwei weiteren Lehrern und Elisabeth Graf, die uns zu meiner Unterstützung begleitete, drei Wochen in Namibia verbringen. Die Hin- und Rückreisen waren lang (21 Stunden) und manchmal auch anstrengend. Ausserdem fiel es allen mehr oder weniger schwer im Flugzeug zu schlafen.

Ziemlich müde, aber voller Erwartungen und Vorfreude landeten wir am Samstagmittag in Windhoek. Ziemlich schnell wurden überflüssige Pullis ausgezogen und Sonnenhüte aufgesetzt.

Nachdem endlich alles in viel zu kleinen Bus, der einen Tag später zum Glück durch einen grösseren ersetzt wurde, verstaubt war, fuhr man in die Stadt um sich umzuschauen und später zum Camp zu gelangen.

In Penduka blieb uns das Zeltaufbauen noch erspart. In den folgenden drei Wochen wurden die Zelte öfters auf- und abgebaut. Zelte?! Diese Frage habe ich mir zuvor auch

gestellt, aber dank einem Feldbett war das Zelten, was mich erstaunte, kein Problem, wenn das Feldbett nicht gerade zusammenfiel, aber das geschah nur einmal.

Die Tage ganz im Norden Namibias waren wohl fast die intensivsten und interessantesten, aber auch die anstrengendsten. Wir durften zwei Schulen und eine Mission besuchen, hatten eindrucksvolle Begegnungen mit Schülern, durften in Schulstunden schauen, diskutierten, tauschten aus und lernten Tänze und Lieder; erhielten einen Eindruck in ihren Alltag und versuchten ihnen auch von unserem etwas zu erzählen.

An der Bunya combined School kämpfte ich auch das erste Mal richtig mit dem Sand. Ja, nach diesen Wochen hatte ich erst mal genug von Schotterstrassen und Sand, wobei ich auch sagen muss, dass es noch schlimmer hätte sein können.

Ein weiteres Highlight des Trips war der Besuch des Etosha-Nationalparks. Wir haben sehr viele wilde Tiere gesehen, und mir gefiel auch die Vorstellung, dass die Tiere frei und die Menschen eingesperrt sind.





Der Besuch einer (Luxus)lodge bei den Vingerklips war auch beeindruckend. Ich persönlich hatte aber Mühe mit dem Luxus nachdem ich die armseligen Homesteads (Dörfer) der Bevölkerung gesehen hatte. Weiter ging's dann noch nach Swakopmund an den Atlantik. Dort kamen wir in den Genuss des Quadbikens, mit Sandfahrzeugen fuhren wir durch die wunderschöne Dünenlandschaft.

Das Meer direkt neben Dünen zu sehen, beeindruckte mich sehr. Das, was mich an Swakopmund störte, war das recht viel Deutsch gesprochen wurde, aber das liegt einfach daran, dass Namibia eine deutsche Kolonie war. Ausserdem war es am Meer verhältnismässig kalt, nachdem man vorher immer schauen musste, dass man genug trank und einen Hut trug. Wir erlebten auf unserer Reise Temperaturen von 5°C bis 36°C.

Bald ging es nun wieder Richtung Windhoek. Dort wurden noch die letzten Souve-

nirs an den schönen Holzmärkten, die man immer wieder antraf, oder in Souvenirshops gekauft.

Gegessen haben wir in diesen Wochen meistens sehr gut. Zu Mittag gab es eigentlich immer Biltong (Trockenfleisch), Brot und Äpfel. Das Nachtessen wurde entweder selbst auf einem Feuer gekocht, oder wir gingen in Restaurants, wo jeder selber entscheiden konnte, was er essen wollte.

Unser Bus war so hoch, dass es mir unmöglich war selbst ein- und auszusteigen. Ich wurde also immer von zwei Leuten hinein- und herausgetragen.

Ich könnte noch viel mehr schreiben. Diese Zeit im südlichen Afrika war eine Zeit, die ich nie vergessen werde und ich bin sehr glücklich und dankbar darüber, dass es mir möglich gemacht wurde mitzugehen. Allen vielen Dank, die auf irgendeine Art und Weise zum Gelingen dieser einmaligen Reise beigetragen haben.

Irina Salzmann (geboren mit Spina Bifida)